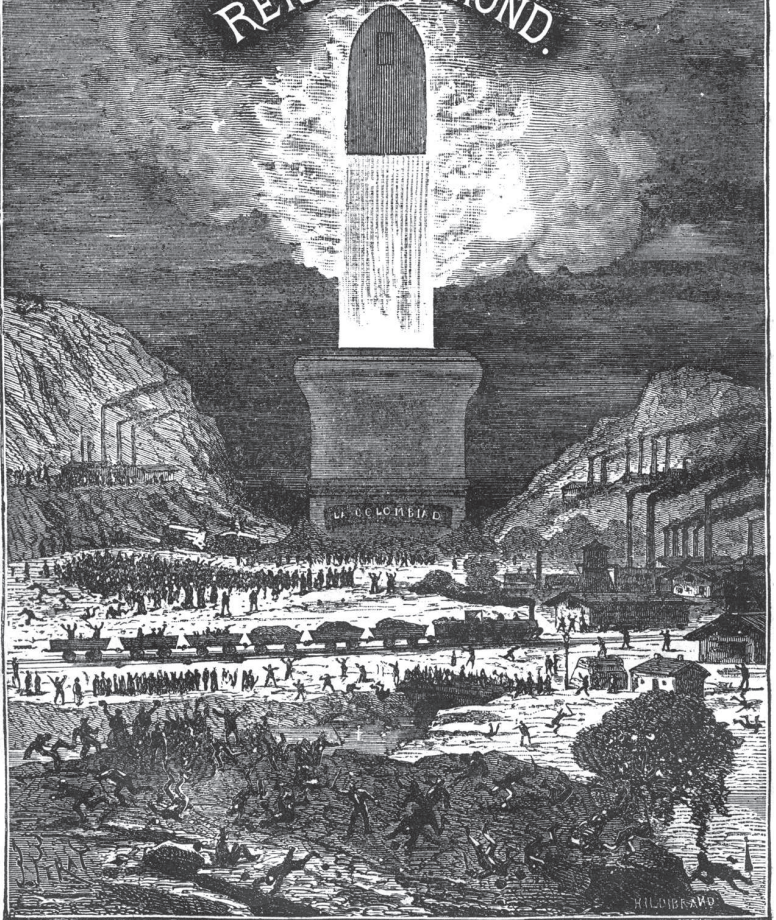


dtv

JULIUS VERNE VON DER ERDE ZUM MOND

REISE um den MOND.



Jules Verne

Von der Erde zum Mond

Direktflug in 97 Stunden 20 Minuten

Roman

Aus dem Französischen neu übersetzt
und herausgegeben von Volker Dehs

Mit sämtlichen Illustrationen
der französischen Originalausgabe



Deutscher Taschenbuch Verlag

Von Jules Verne
sind im Deutschen Taschenbuch Verlag erschienen:
In 80 Tagen um die Welt (13545)
20.000 Meilen unter den Meeren (13795)
Reise um den Mond (14140)
Reise zum Mittelpunkt der Erde (13882)

Titel der französischen Originalausgabe:
>De la Terre à la Lune. Trajet direct en 97 heures 20 minutes<
(Paris 1865)
Der Übersetzung wurde die 1868 erschienene illustrierte
Ausgabe des Verlags J. Hetzel & Cie. zugrunde gelegt

**Ausführliche Informationen über
unsere Autoren und Bücher
finden Sie auf unserer Website
www.dtv.de**



Vollständige Ausgabe 2008
2. Auflage 2013
Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG,
München
© 2011 Bibliographisches Institut GmbH,
Artemis & Winkler Verlag, Mannheim
Umschlagkonzept: Balk & Brumshagen
Umschlagbild: Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz
Satz: Günter Jürgensmeier, München
Druck und Bindung: Druckerei C. H. Beck, Nördlingen
Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier
Printed in Germany · ISBN 978-3-423-13643-3



1. KAPITEL *Der Gun Club*

Während des Sezessionskriegs der Vereinigten Staaten* wurde in der Stadt Baltimore, mitten in Maryland, ein äußerst einflussreicher neuer Club gegründet. Es ist ja bekannt, wie rasant sich der militärische Geist in diesem Volk der Reeder, Händler und Ingenieure entfaltet hat. Ohne erst eine Fachausbildung in West Point¹ durchlaufen zu haben, sprangen einfache Kaufleute über ihren Ladentisch, um sich als Hauptmänner, Oberste und Generäle zu versuchen; schon bald taten sie es in der ›Kriegskunst‹ ihren Kollegen auf dem alten Kontinent gleich und wie jene errangen sie Siege, indem sie Kugeln, Millionen und Menschen vergeudeteten.

In einem waren die Amerikaner den Europäern jedoch ganz besonders überlegen, und das war die Wissenschaft der Ballistik. Nicht, dass ihre Waffen einen höheren Perfektions-

1 Militärschule der Vereinigten Staaten.

grad erreicht hätten, aber sie wuchsen auf ungewohnte Ausmaße an und erzielten infolgedessen bis dahin ungekannte Reichweiten.* In Sachen Streif-, Bohr- oder Kernschüssen, Quer-, Längs- oder Rückfeuer brauchen Engländer, Franzosen und Preußen nichts mehr dazuzulernen; aber ihre Kanonen, ihre Haubitzen, ihre Mörser* sind nur Taschenpistolen im Vergleich zu den furchtbaren Maschinen der amerikanischen Artillerie.

Das ist auch kein Wunder. Die Yankees, die weltbesten Techniker, sind Ingenieure wie die Italiener Musiker und die Deutschen Metaphysiker – von Geburt an. Deshalb versteht es sich von selbst, dass sie ihre kühne Erfindungskraft der Wissenschaft der Ballistik zugute kommen ließen. So entstanden die gewaltigen Kanonen, die weit weniger nützlich sind als Nähmaschinen*, aber ebenso großes Staunen erregen, und noch mehr Bewunderung. Bekannt sind auf diesem Gebiet die Wunderwerke von Parrott, Dahlgreen und Rodman*. All den Armstrongs, Pallisers und Treuille de Beaulieu* blieb lediglich übrig, vor ihren Rivalen aus Übersee die Segel zu streichen.

Während jenes schrecklichen Kampfes zwischen Nord- und Südstaatlern waren die Artilleristen also in ihrem Element; die Zeitungen der Union feierten überschwänglich ihre Erfindungen, und da war kein noch so unbedeutender Gemüsehändler, kein noch so naiver *booby*¹, der sich nicht Tag und Nacht über die Berechnung unsinniger Flugbahnen den Kopf zerbrochen hätte.

Wenn ein Amerikaner einmal eine Idee hat, sucht er sich einen zweiten Amerikaner, um sie mit ihm zu teilen. Sind sie zu dritt, wählen sie einen Vorsitzenden und zwei Schriftführer. Zu viert ernennen sie einen Archivar und das Büro ist komplett. Zu fünft berufen sie eine Generalversammlung ein und damit ist der Club gegründet. So geschah es auch in Baltimore. Der Erste, der eine neue Kanone erfand, tat sich mit

1 Tölpel.

einem anderen Ersten zusammen, der sie goss, und mit noch einem Ersten, der sie ausbohrte. Dies war der Kern des Gun Clubs¹. Einen Monat nach seiner Gründung zählte er achtzehnhundertdreiunddreißig aktive Mitglieder und dreißigtausendfünfhundertfünfundsiebzig korrespondierende.

Als *conditio sine qua non** wurde jeder Person, die der Vereinigung beitreten wollte, die Bedingung auferlegt, eine Kanone erfunden oder zumindest verbessert zu haben; in Ermangelung einer Kanone irgendeine beliebige Schusswaffe. Aber tatsächlich erfreuten sich die Erfinder von Revolvern mit fünfzehn Schuss, von Drehgewehren oder Seitenpistolen* keines hohen Ansehens. Die Artilleristen liefen ihnen allemal den Rang ab.

»Die Achtung, die ihnen zuteil wird«, sagte eines Tages einer der gelehrtesten Redner des Gun Clubs, »steht im Verhältnis zur Masse ihrer Geschosse und ist proportional zum Quadrat der Entfernung, die ihre Projektile erreichen.«

Es fehlte nicht viel und Newtons Allgemeines Gravitationsgesetz* wäre auf die Welt der Moral übertragen worden.

Man wird sich leicht vorstellen können, was das erfindungsreiche Genie* der Amerikaner auf diesem Gebiet alles zustande brachte, nachdem der Gun Club erst einmal gegründet worden war. Die Kriegsgeräte wuchsen auf enorme Größe, die Projektile schossen über die Grenzen des Erlaubten hinaus und arglose Spaziergänger über den Haufen. All diese Erfindungen ließen die zaghaften Instrumente der europäischen Geschützkunst weit hinter sich. Man urteile selbst nach den folgenden Zahlen.

Damals, »in der guten alten Zeit«, durchschoss eine Sechsenddreißig-Pfund-Kugel aus einer Entfernung von dreihundert Fuß* sechsenddreißig Pferde durch die Flanke und achtundsechzig Mann. Da steckte die Kunst noch in den Kinderschuhen. Seitdem haben die Kanonen ganz andere Bahnen eingeschlagen. Die Rodman-Kanone, die eine Kugel von

1 Wörtlich »Kanonen-Club«.

einer Tonne¹ sieben Meilen² weit schoss, hätte mit Leichtigkeit hundertfünfzig Pferde und dreihundert Mann umgeworfen. Im Gun Club war sogar die Rede davon, eine feierliche Probe aufs Exempel zu veranstalten. Aber wenn es auch Pferde gab, die für das Experiment bereitstanden, so fehlte es bedauerlicherweise an Menschen.

Wie auch immer, die Wirkung dieser Kanonen war ausgesprochen mörderisch und bei jeder Salve fielen die Kämpfer wie Ähren unter der Sense. Was galt angesichts derartiger Geschosse noch jene berühmte Kanonenkugel, die 1587 in Coutras* fünfundzwanzig Mann kampfunfähig machte; was jene andere, die 1758 in Zorndorf* vierzig Infanteristen tötete, und die österreichische Kanone von Kesselsdorf, die 1742* mit jedem Schuss siebzig Feinde niederstreckte? Was waren dagegen jene Überraschungsgefechte von Jena und Austerlitz*, die über den Ausgang der Schlacht entschieden? Da hatte man im amerikanischen Bürgerkrieg doch ganz anderes gesehen! Im Kampf von Gettysburg* traf ein konisches Projektil aus einer gezogenen Kanone* hundertdreundsiebzig Konföderierte und beim Überschreiten des Potomac beförderte eine Rodman-Kugel gleich zweihundertfünfzehn Südstaatler in eine ganz gewiss bessere Welt. Ebenso verdient ein gewaltiger Mörser erwähnt zu werden, den J.-T. Maston* – ein verdienstvolles Mitglied des Gun Clubs und dessen Schriftführer auf Lebenszeit – erfunden hatte und der ein noch viel mörderischeres Resultat erzielte, als er bei seiner Erprobung dreihundertsiebenunddreißig Personen umbrachte – allerdings indem er zerplatzte!

Was soll man zu diesen Zahlen sagen, die für sich selbst sprechen? Eigentlich nichts. Und deshalb gilt ohne Einschränkung die folgende Berechnung, die der Statistiker Pitcairn* aufgestellt hat: Er fand heraus, dass wenn man die Zahl der durch Kanonen gefallenen Opfer durch die der

1 Fünfhundert Kilogramm.

2 Die Meile ist 1.609,31 m lang. Das ergibt also fast drei Lieues.

Mitglieder des Gun Clubs teilte, ein jedes von ihnen ›durchschnittlich‹ zweitausenddreihundertfünfundsiebzig (plus einen Bruchteil) Menschen auf dem Gewissen hatte.

Lässt man eine derartige Zahl auf sich wirken, wird klar, dass es dieser gelehrten Gesellschaft einzig darum ging, die Vernichtung der Menschheit zu philanthropischen Zwecken und die Vervollkommnung der Kriegswaffen als Mittel zur Zivilisierung zu betreiben.

Es war eine Vereinigung von Würgeengeln*, die zugleich doch die besten Kerle der Welt waren.

Bleibt hinzuzufügen, dass es diese zu allem bereiten Yankees nicht bei bloßen Sprüchen bewenden ließen, sondern voll und ganz ihren Mann standen. Unter ihnen traf man auf Offiziere aller Grade, Leutnants und Generäle, Militärs jeglichen Alters, solche, die noch am Anfang ihres Waffenhandwerks standen, und solche, die hinter der Lafette* alt geworden waren. Viele von ihnen blieben auf dem Schlachtfeld zurück, ihre Namen prangten im Ehrenbuch des Gun Clubs, und die meisten von denen, die heimkamen, waren gezeichnet von den Merkmalen ihrer unbestreitbaren Waghalsigkeit. Krücken, Holzbeine, künstliche Arme, Hakenhände, Kinnladen aus Kautschuk, Silberschädel, Platinnasen, nichts fehlte in der Sammlung, und der bereits zitierte Pitcairn hat ebenfalls berechnet, dass im Gun Club auf vier Personen nicht mal ein ganzer Arm kam – und auf sechs Personen nur zwei Beine.

Aber darauf legten die wackeren Artilleristen auch keinen besonderen Wert, sie waren vielmehr – und zu Recht – stolz darauf, wenn der Schlachtbericht eine Zahl von Opfern verzeichnete, die die Menge der verschossenen Kugeln um ein Zehnfaches übertraf.

Eines Tages allerdings, eines traurigen und beklagenswerten Tages wurde von den Überlebenden des Krieges der Friede unterzeichnet; da wurden die Detonationen immer weniger, schwiegen die Mörser, wurden die Haubitzen auf lange Zeit mundtot gemacht, die Kanonen gesenkten Roh-

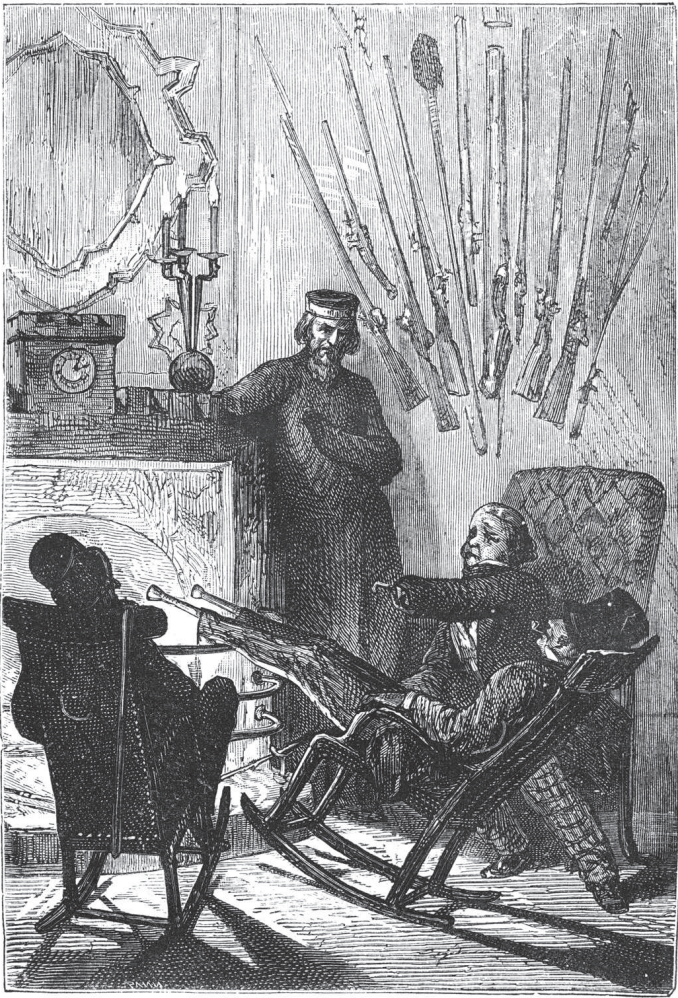
res in ihre Arsenale zurückgeführt und die Kanonenkugeln eingelagert; die blutrünstigen Erinnerungen verblassten und die Baumwollpflanzen gediehen prächtig auf den sattsam gedüngten Feldern; wie die Trauerkleidung verblichen am Ende auch die Schmerzen und der Gun Club verfiel in vollständige Untätigkeit.

Wohl gab es einige Tüftler, hartnäckige Arbeiter, die sich weiterhin ballistischen Berechnungen widmeten, die immer noch von gigantischen Bomben und unvergleichlichen Granaten träumten. Aber wozu dergleichen eitle Theorie ohne Praxis? Und so verödeten die Säle, schliefen die Dienstboten in den Vorzimmern, setzten die Zeitungen auf den Tischen Schimmel an, hallte in finsternen Winkeln trauriges Schnarchen wider und die einstmals so lärmigen Mitglieder des Gun Clubs, die jetzt ein desaströser Frieden zum Schweigen verurteilte, gaben sich Träumereien von einem rein platonischen Geschützwesen* hin!

»Es ist trostlos«, sagte eines Abends der wackere Tom Hunter, während seine Holzbeine im Kaminfeuer des Rauchsalons verkohlten. »Nichts zu machen! Nichts zu erhoffen! Was für ein langweiliges Dasein! Wo sind die Tage hin, an denen uns morgens noch die Kanonen mit ihren lustigen Detonationen weckten?«

»Aus und vorbei«, antwortete der quirliche Bilsby beim Versuch, seine fehlenden Arme zu recken. »Was hatten wir damals für Spaß! Man erfand seine Haubitze und erprobte sie, kaum dass sie gegossen war, sogleich am Feind; kehrte dann ins Lager zurück, um eine Belobigung von Sherman oder einen Händedruck von Mac Clellan* entgegenzunehmen! Doch heute haben sich die Generäle hinter ihren Verkaufstheken verschanzt und verschicken statt der Projektile nur noch harmlose Baumwollballen! Heilige Barbara!* Die Zukunft der Geschützkunst in Amerika ist dahin!«

»Ja, Bilsby«, rief Oberst Blomerry, »das sind grausame Enttäuschungen! Da gibt man eines Tages seine friedlichen Gewohnheiten auf, übt sich im Waffenhandwerk, verlässt



Die Artilleristen des Gun Clubs

Baltimore, um aufs Schlachtfeld zu ziehen, erweist sich als Held und büßt zwei, drei Jahre später die Früchte so vieler Anstrengungen ein, muss in beklagenswertem Müßiggang dahindämmern und die Hände in die Taschen stecken.«

Obwohl er einen so schönen Ausdruck für seine Untätigkeit gefunden hatte, wäre der wackere Oberst in arge Verlegenheit gekommen, ihn auch in die Tat umzusetzen – und dabei waren es nicht die Taschen, die ihm fehlten.

»Keinerlei Krieg in Aussicht!«, gab der vortreffliche J.-T. Maston zu bedenken und kratzte sich mit seinem Eisenhaken am Guttapercha*-Schädel. »Keine Wolke am Horizont, und das, wo es in der Wissenschaft des Artilleriewesens so viel zu tun gibt! Das sage ich, der ich selbst heute Morgen noch einen Entwurf mit Längs-, Quer- und Horizontalschnitt eines Mörsers fertiggestellt habe, dem bestimmt ist, die Gesetze des Krieges zu ändern!«

»Ach, wirklich?«, versetzte Tom Hunter und musste unwillkürlich an das letzte Experiment des ehrenwerten J.-T. Maston denken.

»Wirklich!«, antwortete dieser. »Wozu dienen aber all diese erfolgreich beendeten Studien, all die überwundenen Schwierigkeiten? Heißt das nicht, für nichts und wieder nichts zu arbeiten? Die Völker der Neuen Welt scheinen ausgeheckt zu haben, in Frieden leben zu wollen, und unsere kriegerische *Tribune*¹ hat sogar schon baldige Katastrophen vorausgesagt, die wir dem skandalösen Bevölkerungswachstum zu verdanken haben!«

»Und doch, Maston«, warf Obert Blomsberry ein, »schlägt man sich in Europa noch immer des Nationalitätenprinzips wegen!«

»Ja, und?«

»Nun, vielleicht könnte man ja dort drüben irgendwas versuchen, und wenn man unsere Dienste in Anspruch nähme ...«

1 Die unerbittlichste abolitionistische* Zeitung der Union.

»Meinen Sie das etwa im Ernst?«, rief Bilsby aus. »Ballistik zum Nutzen von Ausländern?«

»Immer noch besser, als gar nichts zu tun zu haben«, entgegnete der Oberst.

»Sicher«, räumte J.-T. Maston ein, »das wäre besser, aber eine solche Möglichkeit darf man noch nicht einmal in Betracht ziehen.«

»Und weshalb nicht, bitte schön?«, fragte der Oberst.

»Weil in der Alten Welt Vorstellungen von Dienstbeförderung im Umlauf sind, die all unseren amerikanischen Gewohnheiten zuwiderlaufen. Bilden sich diese Leute dort nicht ein, dass man Feldmarschall nur dann werden kann, wenn man zuvor als Unterleutnant gedient hat, was doch auf dasselbe hinausläuft, als ob man mit einer Kanone nur dann genau zielen könne, wenn man sie zuvor selbst gegossen hat! Das ist doch einfach ...«

»Absurd!«, vervollständigte Tom Hunter, indem er die Lehne des Stuhls mit Hieben seines *bowie-knife*¹ bearbeitete.

»Und da die Dinge nun mal so liegen, bleibt uns nichts weiter übrig, als Tabak anzupflanzen oder Waltran siedeln zu gehen!«

»Wie bitte?«, rief J.-T. Maston mit laut schallender Stimme, »wir sollen diese letzten Jahre unseres Daseins nicht mehr der Verbesserung der Feuerwaffen widmen? Wir sollen keine Gelegenheit mehr bekommen, die Reichweite unserer Projektile auszutesten? Nie mehr wird der Himmel unter den Blitzen unserer Kanonen aufleuchten? Es soll sich keine internationale Verwicklung mehr ergeben, die es uns erlaubt, irgendeiner transatlantischen Macht den Krieg zu erklären? Die Franzosen sollen keines unserer Dampfschiffe versenken, die Engländer unter Missachtung des Völkerrechts nicht mehr drei oder vier unserer Landsleute aufknüpfen?«

»Nein, Maston«, antwortete Oberst Blombery, »dieses Glück wird uns nicht mehr zuteil! Nein! Kein derartiger Zwischenfall wird sich mehr ereignen, und falls doch, werden

1 Messer mit breiter Klinge.

wir nicht mehr von ihm profitieren können! Das amerikanische Selbstgefühl schwindet von Tag zu Tag und wir werden allesamt zu Weichlingen!«

»Ja, wir erniedrigen uns!«, antwortete Bilsby.

»Und werden erniedrigt!«, fügte Tom Hunter hinzu.

»Ist ja alles nur zu wahr«, versetzte J.-T. Maston erneut aufbrausend. »Tausend Gründe liegen in der Luft, um sich zu schlagen, und niemand schlägt sich! Man schont Arme und Beine, und das zum Vorteil von Leuten, die gar nichts damit anzufangen wissen! Dabei müssen wir einen Kriegsgrund gar nicht an den Haaren herbeiziehen: Hat Nordamerika nicht früher den Engländern gehört?«

»Sicher!«, antwortete Tom Hunter, indem er wütend mit dem Ende seiner Krücke das Feuer schürte.

»Gut!«, fuhr J.-T. Maston fort. »Weshalb soll England dann nicht seinerseits den Amerikanern gehören?«

»Das wäre nur gerecht«, stimmte Oberst Blomberry zu.

»Schlagen Sie das einmal dem Präsidenten der Vereinigten Staaten vor«, rief J.-T. Maston, »und Sie sollen sehen, wie er Sie empfangen wird!«

»Schlecht wird er Sie empfangen«, murmelte Bilsby zwischen den vier Zähnen, die er sich aus der Schlacht gerettet hatte.*

»Bei meiner Ehre«, rief J.-T. Maston, »auf meine Stimme braucht er bei den nächsten Wahlen nicht zu zählen!«

»Auf unsere auch nicht«, antworteten einvernehmlich die kampflustigen Invaliden.

»Einstweilen und um zum Schluss zu kommen«, fuhr J.-T. Maston fort, »wenn man mir keine Gelegenheit gibt, meinen neuen Mörser auf einem richtigen Schlachtfeld zu erproben, dann werde ich aus dem Gun Club austreten und mich in den Prärien von Arkansas vergraben!«

»Und wir gehen mit«, antworteten die Gesprächsteilnehmer des waghalsigen J.-T. Maston.

So weit waren die Dinge gediehen – die Geister erhitzen sich immer mehr, und dem Club drohte seine unmittelbare

Auflösung –, als ein unerwartetes Ereignis eintrat, das diese bedauerliche Katastrophe abwendete. Noch am Tag, der auf diese Diskussion folgte, erhielt jedes Vereinsmitglied ein Rundschreiben mit folgendem Inhalt:

Baltimore, 3. Oktober

Der Präsident des Gun Clubs hat die Ehre seinen Kollegen anzukündigen, dass er ihnen auf der Sitzung am 5. dieses Monats eine Mitteilung zu machen gedenkt, die für sie von höchstem Interesse ist. Infolgedessen bittet er sie, unverzüglich der hiermit vorliegenden Einladung Folge zu leisten.

Herzlichst, Ihr

IMPEY BARBICANE*, P. G. C.

2. KAPITEL

Mitteilung des Vorsitzenden Barbicane

Am 5. Oktober um acht Uhr abends schob sich eine dichtgedrängte Menschenmenge durch die Säle des Gun Clubs am Union Square 21. Alle in Baltimore ansässigen Vereinsmitglieder waren der Einladung ihres Vorsitzenden gefolgt. Was die korrespondierenden Mitglieder angeht, so wurden sie zu Hunderten von den Expresszügen in die Straßen der Stadt befördert, und so groß die Sitzungs-Hall auch war, vermochte sie die Menge der Gelehrten nicht zu fassen; so strömten diese in die angrenzenden Räume, in die hinteren Flure, bis ans Ende der äußeren Höfe, wo sie auf das einfache Volk trafen, das sich an den Türen drängte; jeder versuchte in die vorderen Reihen vorzudringen, begierig, die wichtige Mitteilung des Präsidenten Barbicane zu hören, und dafür schubste, rempelte und zerquetschte man sich mit all der für jene Massen so typischen Ungeniertheit, die unter dem Leitgedanken des *self government*¹ erzogen worden sind.

1 Selbstregierung.

Hätte sich an jenem Abend ein Fremder in Baltimore aufgehalten, es wäre ihm für keinen Preis der Welt gelungen, in den großen Saal hineinzugelangen; dieser war ausschließlich den ortsansässigen und auswärtigen Mitgliedern vorbehalten; niemand sonst durfte dort Platz nehmen, und die Honoratioren der Stadt, die Verordneten vom Rat der *selectmen*¹, sie alle mussten sich unter die Schar der Bürger mischen, um überhaupt etwas von den Neuigkeiten aus dem Innern zu erhaschen.

Unterdessen bot die gigantische *Hall* den Anwesenden einen merkwürdigen Anblick. Diese weite Räumlichkeit war ihrem Zweck wunderbar angepasst. Hohe Säulen aus übereinander gestellten Kanonen, denen breite Mörser als Grundpfeiler dienten, stützten die exquisite Armierung des Gewölbes, regelrechte Spitzengarnituren aus Gusseisen, mit dem Locheisen getrieben. Ganze Arsenale von Musketons, Stützen, Blunder- und Hakenbüchsen*, jeglicher Feuerwaffen alter und moderner Gattung gruppierten sich an den Wänden in einem malerischen Flechtwerk. Hell leuchtend trat das Gas aus tausend Revolvern, die zu Kronleuchtern angeordnet worden waren, während Armleuchter aus Pistolen und Kandelaber aus gebündelten Flinten diese festliche Beleuchtung vervollständigten. Kanonenmodelle, Muster aus Bronze, von Schüssen durchlöcherter Schießscheiben, unter dem Beschuss der Kanonenkugeln des Gun Clubs zertrümmerte Stahlplatten, Sortimenten von Ansatzkolben und Kanonenwischern, Rosenkränze aus Bomben, Projektilketten und Granatengirlanden, kurz, alle möglichen Gerätschaften des Artilleristen überraschten das Auge durch ihr Staunen erregendes Arrangement und legten den Gedanken nahe, dass ihre wahre Bestimmung mehr dekorativer als mörderischer Natur war.

Auf dem Ehrenplatz sah man, von einer prächtigen Vitrine geschützt, ein durch Pulvergewalt zertrümmertes und

1 Verwaltungsbeamte, die von der Bevölkerung gewählt werden.

verdrehtes Bodenstück: ein kostbares Überbleibsel von J.-T. Mastons Kanone.

Am Ende des Saals saß der Präsident, von vier Schriftführern umgeben, auf einem breiten Podium. Sein Sitz, der auf einer geschnitzten Lafette aufgebaut war, bildete die mächtigen Formen eines zweiunddreißigzölligen Mörsers nach; dieser zielte in einem Winkel von neunzig Grad nach oben und war an Kurbelzapfen aufgehängt, so dass sich der Präsident in ihm wie in einem *rocking-chair*¹ wiegen konnte, was bei großer Hitze sehr angenehm war. Auf dem Tisch, einer von sechs Karronaden* getragenen großflächigen Eisenplatte, sah man ein besonders geschmackvolles Tintenfass, das aus einer lieblich verzierten Kartätschenkugel gefertigt war, und eine Böllerglocke, die – wenn nötig – wie ein Revolver knallte. Im Verlauf der angeregten Debatten reichte diese neuartige Klingel kaum aus, um das Geschrei dieser Legion außer Rand und Band geratener Artilleristen zu übertönen.

Vor dem Tisch bildeten Reihen von Bollwerken und Kurtinen* Sitzgelegenheiten für die Mitglieder des Gun Clubs – zickzackförmig wie Umwallungsmauern eines Schanzwerks angelegt –, und an diesem Abend konnte man mit Fug und Recht behaupten, dass ›alle Mann auf den Wällen‹ waren. Man kannte den Präsidenten gut genug, um zu wissen, dass er seine Kollegen nicht ohne Anlass von schwerstwiegender Bedeutung herbeibemüht hätte.

Impey Barbicane war ein Mann von vierzig Jahren, ruhig, kühl, streng, ein ausgesprochen ernsthafter und konzentrierter Geist, der exakt wie ein Chronometer funktionierte, von abgebrühtem Naturell und unerschütterlichem Charakter war; wenig umgänglich, aber abenteuerlustig, steuerte er Ideen praktischer Art zu den verwegenen Unternehmungen bei. Er war der Mann Neuenglands schlechthin, der Land erschließende Nordstaatler, ein Abkomme jener Rundköpfe, die den Stuarts* so verhängnisvoll geworden waren, und ein

1 Ein in den Vereinigten Staaten gebräuchlicher Schaukelstuhl.

unversöhnlicher Gegner der Gentlemen aus den Südstaaten, jener ehemaligen Ritter aus dem Mutterlande. Mit einem Wort, ein Yankee aus einem Guss.

Barbicane hatte im Holzhandel ein großes Vermögen gemacht; während des Kriegs zum Feldzeugmeister* ernannt, erwies er sich als origineller Erfinder; verwegen in seinen Ideen, trug er maßgeblich zum Fortschritt seiner Waffengattung bei und verhalf der Experimentalforschung zu einem beispiellosen Aufschwung.

Er war ein Mann von mittlerem Wuchs und verfügte – als seltene Ausnahme im Gun Club – über alle Gliedmaßen in unversehrtem Zustand. Seine markanten Gesichtszüge schienen mit Lineal und Winkelmaß gezogen und wenn es stimmt, dass man, um den Charakter eines Menschen zu erkennen, dessen Profil anschauen soll, dann zeigte Barbicane so betrachtet die eindeutigsten Zeichen von Energie, Kühnheit und Kaltblütigkeit.

In diesem Augenblick ruhte er bewegungslos in seinem Sessel, schweigend, in Gedanken versunken und den Blick nach innen gekehrt, die Augen vom hohen Hut geschützt, einem Zylinder aus schwarzer Seide, der auf die amerikanischen Schädel festgeschraubt zu sein scheint.

Um ihn herum unterhielten sich lautstark seine Kollegen, ohne ihn abzulenken; sie befragten einander, verloren sich in Mutmaßungen, musterten ihren Vorsitzenden und versuchten – allerdings vergeblich –, aus seiner undurchdringlichen Physiognomie das streng gehütete Geheimnis herauszulesen.

Als die Bölleruhr des großen Saals acht schlug, richtete sich Barbicane wie von einer Feder emporgeschnellt plötzlich auf; allgemeines Schweigen setzte ein, und der Redner ergriff in etwas hochtrabendem Ton wie folgt das Wort:

»Tapfere Kollegen, schon viel zu lange hat ein fruchtloser Friede die Mitglieder des Gun Clubs zu bedauerlicher Untätigkeit verdammt. Nach einem so ereignisreichen Zeitraum von mehreren Jahren mussten wir unsere Arbeiten einstellen



Präsident Barbicane

und mitten auf dem Weg des Fortschritts unversehens einhalten. Ich scheue mich nicht, mit lauter Stimme zu verkünden, dass jeder Krieg, der uns die Waffen in die Hand zurückgeben würde, hochwillkommen wäre ...«

»Ja, der Krieg!«, rief J.-T. Maston, der nicht zu bändigen war.

»Hört! Hört!«, ertönte es von allen Seiten.

»Aber der Krieg«, fuhr Barbicane fort, »der Krieg ist angesichts der aktuellen Umstände unmöglich geworden und, was auch immer der ehrenwerte Zwischenrufer hoffen mag, es werden noch viele Jahre vergehen, ehe unsere Kanonen wieder auf einem Schlachtfeld donnern werden. Wir müssen uns damit abfinden und ein anderes Betätigungsfeld für die Leidenschaft suchen, die uns verzehrt!«

Die Versammlung begann zu ahnen, dass ihr Präsident auf den entscheidenden Punkt zusteuerte. Sie verdoppelte ihre Aufmerksamkeit.

»Seit einigen Monaten, tapfere Kollegen«, nahm Barbicane seine Rede wieder auf, »frage ich mich, ob wir nicht unserem Spezialgebiet treu bleiben und zugleich ein großes Experiment anstellen könnten, das dieses neunzehnten Jahrhunderts würdig ist, und ob wir es mit den Fortschritten der Ballistik nicht erfolgreich durchzuführen vermögen. Ich habe also gesucht, gearbeitet, gerechnet, und aus meinen Überlegungen erwuchs die Überzeugung, dass wir etwas auf die Beine stellen müssen, was für jedes andere Land unrealisierbar wäre. Dieses über lange Zeit ausgearbeitete Projekt soll der Gegenstand meiner Mitteilung sein; es ist Ihnen würdig, würdig auch der Vergangenheit des Gun Clubs und wird gewiss nicht verfehlen, auf der ganzen Welt Aufsehen zu erregen.«

»Wird es ein Knaller?«, rief ein leidenschaftlicher Artillerist.

»Ein ganz großer Knaller, im wahrsten Sinn des Wortes«, antwortete Barbicane.

»Unterbrecht ihn nicht!«, kam es von mehreren Seiten.